

**Caritas-Integrationskindergarten
“Regenbogen”**

KONZEPTION



Fortnerstraße 9
80933 München
Juli 2019

gefördert durch:



Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

INHALT

EINLEITUNG

I. LEITLINIEN

1. LEITBILD DES CARITASVERBANDES DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING E.V.
2. LEITBILD DES CARITAS-INTEGRATIONSKINDERGARTENS
3. PHILOSOPHIE, RECHTLICHE GRUNDLAGEN UND AUFTRAG

II. HISTORIE UND ANALYSE DES SOZIALEN UMFELDS

III. ZIELE

IV. BEDARFSBESCHREIBUNG

V. ZIELGRUPPEN/KOOPERATIONSPARTNER (ANSPRUCHSGRUPPEN)

1. ZIELGRUPPEN
2. KOOPERATIONSPARTNER

VI. THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND METHODEN

VII. LEISTUNGEN UND AUFGABEN

1. THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE
2. THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE
3. EINGEWÖHNUNG DER NEUEN KINDER
4. ÜBERGANG IN DIE SCHULE
5. BEOBACHTUNG / FÖRDERPLÄNE
6. PARTIZIPATION

VIII. QUALITÄT

1. STRUKTURQUALITÄT

1.1 GESETZLICHE VORGABEN UND RICHTLINIEN

1.1.1. § 8a SGB VIII SCHUTZAUFTRAG

1.1.2. RAHMENORDNUNG DES CARITASVERBANDES DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN FREISING e.V.

1.2 EMPFEHLUNGEN / POLITISCHE VORGABEN

1.3 KONZEPTION

1.4 FINANZIERUNG

1.5 KOOPERATIONSVEREINBARUNG

1.6 ORGANISATION

1.7 PERSONAL

1.8 BAULICHE BEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG

1.9 BETRIEBSSTRUKTUR UND AUFNAHMEMODUS

2. PROZESSQUALITÄT

2.1 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

2.2 PERSONAL

2.3 ELTERNARBEIT

2.4 BESCHWERDEMANAGEMENT

3. ERGEBNISQUALITÄT

4. DAS FAMILIENSERVICEZENTRUM IM INTEGRATIONSKINDERGARTEN

EINLEITUNG

Im Jahr 1995 wurde erstmals eine Konzeption anlässlich der Anerkennung als Integrationskindergarten durch den Bezirk von Oberbayern von den Mitarbeitern der Einrichtung erstellt. Im Laufe der folgenden Jahre nutzte vor allem das pädagogische Team jährlich zwei Tage, um den Sinn, den Inhalt, die Aussage usw. der bisherigen Konzeption zu hinterfragen und zu überprüfen.

Durch die Änderungen der gesetzlichen Vorgaben, durch den gesellschaftlichen Wandel und den damit verbundenen wechselnden Anforderungen an unsere Einrichtung wurde bei der letzten Klausurtagung der pädagogischen Mitarbeiter deutlich erkennbar, dass eine komplette Neubearbeitung der bisherigen Konzeption unumgänglich war.

Mit der nun vorliegenden Konzeption soll unsere pädagogische Arbeit klar definiert und aussagekräftig dargestellt werden. Eine moderne, den Anforderungen entsprechende Konzeption dient unserer Meinung nach auch dem Erhalt eines gleichbleibend hohen Qualitätsniveaus und der steten Orientierung der Mitarbeiter. Für neue Mitarbeiter, Eltern und alle anderen Interessierten ist sie ein transparenter Spiegel der von uns geleisteten und zu leistenden Arbeit im Caritas-Integrationskindergarten.

Neben Leistungsbeschreibung und Qualitätshandbuch ist sie der dritte Pfeiler unserer Arbeit und bedarf ständiger Fortschreibung,

Denn: **Stagnation ist Rückschritt**

I LEITLINIEN

2 LEITBILD DES CARITASVERBANDS DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING E.V.

Das Leitbild unseres Verbands ist in einer breiten Diskussion 1994/95 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet worden. Es bestimmt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit unserer Einrichtungen. Den Geist des Leitbildes auf den Alltag der Caritas-Arbeit zu übertragen, bleibt eine dauernde Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Caritas. Nah. Am Nächsten

Caritas ist Dienst am Menschen aus christlicher Verantwortung

Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Im Miteinander vieler Frauen und Männer suchen wir nach geeigneten Wegen in der Nachfolge Jesu das Liebesgebot Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft zu verwirklichen.

Caritas ist Anwalt für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft

Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben. Wir kämpfen mit ihnen um ihre Rechte und ihren Platz in der Gesellschaft. An ihnen orientieren wir uns bei der Auswahl unserer Dienste.

Caritas ist ein Anbieter sozialer Dienstleistungen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner einzigartigen Würde. Mit den Hilfesuchenden bilden wir eine Weggemeinschaft. Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht, innovativ, umweltbewusst und orientiert an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität, Solidarität).

Caritas ist der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche

Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche. Wir brauchen ihre ideelle und finanzielle Solidarität. Unsere Basis sind die Pfarrgemeinden. Wir unterstützen Caritasverbände in anderen Ländern und arbeiten mit ihnen zusammen.

Caritas ist ein Freier Wohlfahrtsverband

Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der sozialen Versorgung. Wir setzen aber unabhängig davon auch eigene Schwerpunkte. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertreten und beraten wir unsere korporativen und assoziierten Mitglieder.

Caritas ist eine Gemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit ergänzen sich. Wir unterstützen die ehrenamtlichen sozial-caritativen Dienste und Selbsthilfegruppen, achten ihre Selbständigkeit und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Wir beziehen sie ebenso wie unsere Mitglieder in unsere Entscheidungen ein.

Caritas ist eine Dienstgemeinschaft vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Das partnerschaftliche Miteinander basiert auf gegenseitiger Achtung. Die Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person hat

ihren Wert für das Ganze. Wir fördern die fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gleichermaßen.

Caritas ist Mitarbeit am Aufbau einer solidarischen Gesellschaft

Wir mischen uns ein in die öffentliche und sozialpolitische Diskussion. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und suchen dafür Unterstützung bei einzelnen Menschen (Mitglieder, Spender) und Organisationen, die unseren Zielen nahe stehen. Wir sind für Wohlfahrtsverbände, andere Anbieter im Sozialbereich, Kostenträger und öffentliche Institutionen zuverlässige Partner.

Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V. am 5. September 1995

1. LEITBILD

Wir sind ein soziales Dienstleistungsunternehmen.

Wir richten unser pädagogisches Handeln fachlich kompetent und bedarfsgerecht aus.

Wir arbeiten umweltbewusst, wirtschaftlich und innovativ.

Wir sehen das Kind im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und als Anwalt der Schwachen treten wir für die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft, die Kinder, ein.

Wir vermitteln unseren Kindern christliche Grundwerte, die ihnen ein tolerantes und friedliches Zusammenleben aller Religionen und Nationalitäten sowie die Akzeptanz des gegenseitigen Andersseins ermöglichen.

Wir begleiten und fördern den Lebensabschnitt jedes einzelnen Kindes von drei Jahren bis zum Schuleintritt unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeit und ihres individuellen Entwicklungsstandes.

Wir praktizieren das Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Kindern.

Wir arbeiten intensiv mit den Eltern zum Wohle ihres Kindes zusammen, um sie in der Erziehung zu unterstützen und zu begleiten.

Wir sehen als unser Ziel das beziehungsfähige wertorientierte und schöpferische Kind, das im Rahmen seiner Möglichkeiten lernt, sein Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten.

Wir versuchen bestehende Distanzen zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen abzubauen.

3. PHILOSOPHIE, RECHTLICHE GRUNDLAGEN UND AUFTRAG

Der Mensch ist als Geschöpf und Ebenbild Gottes in seiner Würde und Persönlichkeit einzigartig. Als soziales Wesen braucht er die Beziehung zu anderen Menschen in einer Gemeinschaft. Dabei trägt der Mensch Mitverantwortung für diese Gemeinschaft. Gegenseitige Achtung und Wertschätzung sind für das Zusammenleben unabdingbar. Die schwächeren Mitglieder erfahren die solidarische Unterstützung der Stärkeren. Durch die Beziehung zu anderen kann sich der Mensch erst richtig entfalten und entwickeln.

Als Caritas-Integrationskindergarten achten wir die Einzigartigkeit und berücksichtigen die Besonderheit jedes einzelnen Kindes und fördern es in seiner Entwicklung.

Die Kinder wachsen heute in vielfältigen familiären Lebensformen auf. Alleinerziehende, Stieffamilien und Patchwork - Familien sind gesellschaftliche Realität. Der Familienbegriff, den der Caritasverband verwendet, umfasst alle diese Familienformen. In der Familie macht das Kind seine Grunderfahrungen, die seine Entwicklung entscheidend prägen. Eine gelungene Beziehung zu den Eltern vermittelt Urvertrauen, Beziehungsfähigkeit, Wertehaltungen und eine positive Einstellung zum Leben.

Für die Gesellschaft ist es von größtem Interesse, dass ein Kind die positiven Bindungs- und Beziehungserfahrungen machen kann, die es zu einer gelingenden Sozialisation benötigt. Es muss deshalb Aufgabe der Gesellschaft sein, gute Bedingungen für die familiären aber auch die familienunterstützenden und ~ergänzenden Systeme sicherzustellen. Damit ist die Erziehung und Sorge um die Kinder eine der Hauptaufgaben von Familie und Gesellschaft. In dieser Aufgabe werden die Eltern von unserer Einrichtung subsidiär und solidarisch unterstützt. Bei der Unterstützung der Eltern und der Stärkung deren Erziehungsfähigkeit achten wir unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung des Wohles des Kindes deren Erziehungsverantwortung und beziehen die Eltern partnerschaftlich in das Handeln unserer Einrichtung ein.

Der Caritas-Integrationskindergarten steht allen Kindern und Eltern offen, unabhängig von Staatsangehörigkeit, Religion, Schichtzugehörigkeit usw. Damit verwirklichen wir unseren christlichen Grundauftrag. Wir sind eingegliedert in das Caritas-Zentrum München-Nord wie auch in die örtliche Pfarrgemeinde Mariä Sieben Schmerzen.

Unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und des professionellen pädagogischen Handelns werden die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel sachgerecht und effizient eingesetzt.

Der Caritas-Integrationskindergarten versteht sich als Einrichtung, die grundsätzlich der Betreuung, Erziehung und Bildung aller Kinder (BayKiBiG) vom dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt dient. Der gesetzliche Auftrag schließt die gemeinsame Betreuung von nicht behinderten, behinderten und / oder von Behinderung bedrohten Kindern mit ein. Im § 53 SGB XII ist die Grundlage für integrative Maßnahmen für behinderte Kinder oder von einer Behinderung bedrohte Kinder in Kindertagesstätten gelegt. Die Förderung soll eine bedrohende Behinderung verhüten oder eine vorhanden Behinderung und deren Folgen beseitigen oder mildern und die Eingliederung der Kinder in die Gesellschaft verbessern.

In unserer Einrichtung werden behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder betreut, deren Förderbedarf von uns abgedeckt werden kann. Dazu zählen körperliche, geistige und seelische Behinderungen. Grundvoraussetzung ist jedoch die Gruppenfähigkeit eines Kindes.

So ergibt sich für uns der Auftrag, ergänzend zu den Sondereinrichtungen, ein Angebot zur gemeinsamen Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern zu schaffen. Inhaltlich wird die integrative Erziehung nicht als "Schmelztiegel" verstanden, in dem die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Bedürfnisse des einzelnen Kindes auf ein Mindestmaß nivelliert werden. Vielmehr ist sie eine flexible, individuelle pädagogische Förderung aller Kinder je nach ihrem persönlichen Entwicklungsstand.

Integration bedeutet, bestehende Distanzen abzubauen und ein gegenseitiges Anderssein zu tolerieren und zu akzeptieren. Es ist ein kontinuierlicher, sukzessiver Lernprozess. Ein Zusammenfinden in Toleranz mit Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme läuft für Kinder natürlich, d.h. selbstverständlich ab.

Aus diesen Überlegungen führt der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. unsere Einrichtung. Er erfüllt damit einen gesellschaftlichen, sozial - ethischen, pädagogischen, therapeutischen und christlichen Auftrag.

II. GESCHICHTE UND ANALYSE DES SOZIALEN UMFELDS

Im Jahr 1954 übernahm der Katholische Caritasverband München die Trägerschaft für die Einrichtung im damaligen Lager Frauenholz. Die Einrichtung umfasste damals zwei Kindergartengruppen sowie zwei Hortgruppen mit insgesamt 260 Kindern und einer Öffnungszeiten von Montag bis Samstag 5.30 Uhr bis 19.00 Uhr. Ferien gab es keine. Der Kindergarten war in einem Bereich angesiedelt, in dem zuerst Barackenunterkünfte und anschließend Notunterkünfte zu finden waren. Die Kinder der Nachkommen der Bewohner der Unterkünfte stellen noch heute einen nicht geringen Anteil am Klientel des Kindergartens.

Über die Jahre änderte sich das äußere Bild des Hasenbergls, d.h. die Unterkünfte wurden modernisiert oder neu gebaut. Die Klientel blieb jedoch zum Großteil dasselbe. Auch der Kindergarten ging mit der Zeit und baute Gruppenstärken ab und gewann Fachpersonal hinzu, bis er 1987 die Anerkennung als Integrationskindergarten durch die Landeshauptstadt München erhielt.

1995 schließlich wurde unsere Einrichtung als integrativ vom Bezirk Oberbayern anerkannt, was zu einer noch stärkeren Förderung der behinderten Kinder führte. 1997 erweiterten wir aufgrund der extrem hohen Nachfrage nach Integrationsplätzen die Einrichtung um eine weitere Gruppe, so dass heute im Caritas-Integrationskindergarten 60 Kinder in vier Gruppen betreut werden. Von den 60 Kindern gehören 20 dem Personenkreis des § 53 SGB XII an.

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung liegt am nördlichen Rand von München (Hasenberg) und ist einer der sozialen Brennpunkte der Landeshauptstadt München. Es gilt als Resozialisierungsgebiet. Die Zahl der vollständigen und stabilen Familien ist gering. Ein Großteil der Kinder wächst in sehr schwierigen häuslichen Verhältnissen auf. Das bedeutet, dass sie schon früh mit Alkohol- und Drogenmissbrauch, Gewalt und Kriminalisierung ihrer Eltern und Geschwister konfrontiert werden. Auch nimmt der Anteil an ausländischen Familien im Hasenberg stetig zu. Eine immer mehr in den Vordergrund drängende Problematik ist jedoch eine Überschuldung vieler Familien und damit verbundene extreme finanzielle Schwierigkeiten bei zunehmender Arbeitslosigkeit.

Gerade die ausländischen Familien leben zumeist zurückgezogen und die Eltern unserer Kinder sind wenig in die Gesellschaft integriert. Viele Mütter sprechen kaum oder gar nicht Deutsch. Auch die Kinder treten meist ohne Deutschkenntnisse in unsere Einrichtung ein.

Im Stadtteil Hasenberg finden sich viele emotional verwaahlte, vernachlässigte und entwicklungsverzögerte Kinder, deren spezifische Probleme sich unter anderem in Regression, Sprachentwicklungsstörungen, Aggressionen und Autoaggressionen äußern. Viele der Defizite sind in der mangelnden häuslichen, familiären Förderung begründet.

Selbst viele der nicht behinderten Kinder sind wenig gefördert, besitzen nur ein unzureichendes Allgemeinwissen, mangelnde Sprachkenntnisse und ein wenig entwickeltes Sozialverhalten. Einigen Kindern sind schon die einfachsten täglichen Verrichtungen wie Zähneputzen, Hygiene oder der Umgang mit dem Besteck nicht geläufig.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in unserer Einrichtung aufgrund der gegebenen sozialen Verhältnisse ein Großteil der Erziehungsarbeit geleistet werden muss, der sonst von den Familien erbracht wird.

III. ZIELE

Im Caritas-Integrationskindergarten werden Kinder vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt mit der Möglichkeit einer bedarfsgerechten Altersöffnung gemeinschaftlich und familienunterstützend betreut, erzogen und gefördert. Die Bildung der uns anvertrauten Kinder erfolgt im Rahmen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Das Wohl des Kindes wird entsprechend gefördert. Die Kinder werden ohne Ansehen ihrer Herkunft, stigmatisierender Leistungsdefizite oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten akzeptiert und in die Kindergartengemeinschaft integriert.

Ziel unserer Integrationsarbeit ist, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen z.B. nicht wegen einer Behinderung gezwungen sein, ihren alltäglichen Lebensraum zu verlassen. Für uns bedeutet "Normalität", dass behinderte und nicht behinderte Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben. Die dabei gemachten Erfahrungen bringen eine Veränderung der Einschätzung von Behinderung und daraus resultierend des eigenen Selbstverständnisses und der eigenen Stärken und Schwächen von Kindern und Erwachsenen mit sich. Die getrennte und isoliert verlaufende Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten wird in unserer Gemeinschaftseinrichtung aufgehoben.

Der Caritas-Integrationskindergarten ist keine in sich geschlossene Institution sondern nimmt aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Damit unterstützen wir die Kinderrechte und treten für deren Verwirklichung in der Gesellschaft ein und nehmen auch sozialpolitisch dazu Stellung. Mit der Arbeit des Caritas-Integrationskindergartens wird zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern beigetragen, sei es extern durch sozialpolitische Einflussnahme oder durch die interne Arbeit mit den Kindern, Eltern und Helfern.

Die Erziehungsfähigkeit der Eltern wird durch ein partnerschaftliches Zusammenwirken mit den Erziehungsberechtigten gefördert und gestärkt. Ziel dabei ist unsere Einrichtung zu öffnen, die Arbeit transparent zu machen, so dass Hemmschwellen und Ängste abgebaut werden. Selbst in kontroversen Situationen - bedingt durch den Focus auf das Wohl des Kindes - begegnen wir den Eltern mit Empathie und Verständnis. Die Eltern werden bei der Reflexion ihres Erziehungsverhaltens unterstützt. Wir vermitteln ihnen Selbstsicherheit im Umgang mit ihren Kindern.

Im Rahmen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes, forthin **BEP** genannt, werden im Besonderen folgende frühpädagogische Ziele der Förderung der Basiskompetenzen für unsere Arbeit definiert:

- **Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen**

- Personale Kompetenzen wie Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte (ein positives Selbstbild führt zu Selbstbewusstsein, als einer wichtigen Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit), Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Kohärenzgefühl (setzt sich zusammen aus den Komponenten Verstehbarkeit, Sinnhaftigkeit sowie aus der Überzeugung Situationen bewältigen zu können)
- Motivationale Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen
- Kognitive Kompetenzen wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit und Kreativität
- Physische Kompetenzen wie Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
 - Soziale Kompetenzen wie Aufbau und Erhalt von positiven Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement
 - Orientierungskompetenz und Wertentwicklung wie Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Toleranz, Akzeptanz und Solidarität
 - Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung wie Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber sowie für Natur und Umwelt
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe: Die Kinder erkennen demokratische Prozesse, haben Grundwissen über den Staat und die Gesellschaft und probieren selbst demokratische Prozesse aus.

- **Lernmethodische Kompetenz: Lernen wie man lernt**
 - Einsatz von Methoden der Selbststeuerung
 - Möglichkeiten des Erwerbs von Wissen (Lernmethoden)
 - Fähigkeit zu lernen

IV. BEDARFSBESCHREIBUNG

Auf dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie - vornehmlich für Mütter - , ist es erforderlich, ein ausreichendes Platzangebot für die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern ab dem 3. Lebensmonat bis zum Lebensjahr in den Kommunen zur Verfügung zu stellen. Mit dem Caritas-Integrationskindergarten wirkt der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. dabei als gemeinnütziger Träger mit.

Der örtliche Bedarf wird durch regelmäßige Bedarfserhebungen festgestellt. Um die Ausgrenzung von Behinderten zu vermeiden und damit eine Abschiebung in Sondereinrichtungen braucht es Einrichtungen wie die unsere, die sich der Eingliederung = Integration von Behinderten in die Gesellschaft und Gemeinschaft verpflichtet fühlen. Gerade das spezielle soziale Umfeld, aus dem die von uns betreuten Kinder stammen, bringt eine Menge von Entwicklungsstörungen und Behinderungen bei den Kindern hervor. Deshalb haben viele Kinder eine spezielle Förderung nötig, die bei uns im normalen Lebensumfeld stattfinden kann.

V. ZIELGRUPPEN / KOOPERATIONSPARTNER

1. ZIELGRUPPEN

- Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte
- Kinder vom 3. Lebensjahr bis Schuleintritt, bei Bedarf auch innerhalb der Altersöffnung
- Bezugspersonen im familiären Umfeld

2. KOOPERATIONSPARTNER

- Fachpersonal anderer Institutionen, insbesondere Gesundheitsberatungsstelle, Lehrkräfte der Grund- und Förderschulen in den umliegenden Sprengeln, Heilpädagogische Tagesstätten, Förderzentrum, Wichernzentrum, Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzte im Einzugsbereich
- Therapeuten außerhalb der Einrichtung, die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, in Behandlung haben
- Jugendämter und Sozialbürgerhäuser
- Öffentlichkeit und Politik, insbesondere Bezirksausschuss und örtliche Mandatsträger
- Baureferat und Schulreferat
- Pfarrei
- Mitarbeiter der Bezirkssozialarbeit
- Fachkliniken für Kinder, insbesondere Heckscher Klinik, Kinderzentrum und Hauer'sche Kinderklinik
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Beratungsstelle des Gesundheitsreferates der Landeshauptstadt München
- Frühförderstellen, die im Einzugsbereich tätig sind

VI. THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND METHODEN

Der Caritas-Integrationskindergarten bietet eine ganzheitliche elementare Bildung an. Er arbeitet situationsbezogen und integrativ. Es erfolgt eine Förderung in den Bereichen kognitive Bildung, Wahrnehmung, Sozialentwicklung, Motorik, Emotionalität und Kreativität, Lebenspraktische Intelligenz, sprachliche Entwicklung, Persönlichkeitsentwicklung, religiöse Erziehung und Umwelterziehung.

Unsere Aufgaben sind dabei die Identitätsentwicklung des Kindes, die Entwicklung von Beziehungsfähigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit, Aufbau von Wertvorstellungen und Werthaltungen, Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein, Förderung der Kreativitätsentwicklung und Gestaltungsfähigkeit sowie die Förderung von Konfliktfähigkeit. Außerdem werden die Erziehungsleistungen der Familie gestärkt. Der Kindergarten leistet einen Unterstützungsbeitrag zu Erziehung in der Familie. Er vermittelt Hilfen und Beratung. Er ergänzt die Erziehung in der Familie und entlastet die Familie von Aufgaben, die sie nicht erfüllen kann.

Der Caritas-Integrationskindergarten unterstützt und fördert die Verbesserung der strukturellen, sozialen und physischen Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Familien. Er setzt sich als Fürsprecher und Anwalt für die Interessen der Kinder und deren Familien ein. Er trägt durch den Aufbau von Unterstützungssystemen und die Vermittlung zwischen Familien, ge-

sellschaftlichen Gruppen, Gremien, Institutionen zur Verbesserung der Lebenswirklichkeit von Kindern und Familien bei. Es findet eine Kooperation mit Familien und weiteren gesellschaftlichen Gruppen, Gremien und Institutionen statt.

Wir unterstützen und fördern die Gemeindebildung (Pfarrgemeinde / politische Gemeinde) und sind dabei Teil der Gemeinde. Die Kinder erhalten daher religiöse Erziehung in unserer Einrichtung. Zur Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde werden genaue Kooperationsangebote erarbeitet.

Es besteht die Möglichkeit der gruppenübergreifenden Arbeit in Projekten sowie eine ständige spontane Öffnung der Gruppen untereinander. Vor allem im Außenbereich (Garten) wird fast ausschließlich gruppenübergreifend gearbeitet, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich über ihre Gruppe hinaus in Kommunikation und Kontakt mit anderen zu begeben.

Wichtig bleibt aber die Entwicklung in der Gruppe. Viele der von uns betreuten Kinder brauchen den Halt in der Gruppe, das feste eingebunden Sein in klare Strukturen und sie sind auch oft noch nicht in der Lage, sich an Regeln zu halten, ein soziales Miteinander zu leben oder Akzeptanz für den Gruppenkameraden zu zeigen. In der Gruppenstruktur erleben und lernen sie täglich durch wiederkehrende Abläufe diese sozialen Komponenten, die für die spätere Klassengemeinschaft von Nöten sind.

Um die Kinder gezielt auch auf den Übertritt in die Schule vorzubereiten, treten die Kinder mit ihrem letzten Kindergartenjahr in die Vorschulgruppe ein, in der sie gezielt in Kooperation mit der Grundschule auf den Übergang vorbereitet werden.

Die Komplexität der Beeinträchtigungen der Kinder und die daraus für unsere Einrichtung entstehenden Aufgaben verlangen einen ganzheitlichen **situationsbezogenen und integrativen Arbeitsansatz**. Der situative Ansatz ist die bewährteste Form pädagogischen Handelns in den Integrationsgruppen. Im Vordergrund stehen Interessen, Möglichkeiten und Anregungen der einzelnen Kinder. Die Arbeit orientiert sich an den Grundregeln der Gruppendynamik; die Arbeit muss immer situativ und bedürfnisorientiert sein.

Im Mittelpunkt der integrativen Arbeit steht dabei die Gesamtpersönlichkeit des Kindes mit ihren Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten. Die Kinder lernen deshalb in einem gegenseitigen Entwicklungsprozess von Anfang an Andersartigkeit zu akzeptieren und machen die Erfahrung der gemeinsamen Möglichkeiten. Dadurch wird soziale Aussonderung vermieden, und ein Zusammenfinden in Toleranz mit Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme wird für jüngere Kinder natürlicher und selbstverständlicher.

Dies bedeutet neue Wege in der Kindergartenpädagogik zu gehen und beinhaltet auch, dass allgemeine Kindergartenpädagogik mit sonderpädagogischen Fördermaßnahmen und heilpädagogischen Handeln verbunden wird. Insgesamt wird ein Klima geschaffen, in dem für jedes Kind ein spezieller Weg gesucht wird, um es seinen Möglichkeiten (und denen seiner Familie) entsprechend zu erziehen, zu fördern, zu stützen und zu begleiten.

Die Grundhaltung aber bleibt bei allen speziellen Angeboten und Fördermaßnahmen doch die, dass die Pädagogen versuchen mit den Kindern zu leben und diese nicht nur zu verplanen. Neben allen gezielten Maßnahmen braucht das Kind die Erfahrung, dass es um seiner selbst Willen angenommen wird und dass ihm ein Freiraum seines "Seins" bleibt. Es soll nicht seine Persönlichkeit verändert und den Normen angepasst werden, sondern das Kind soll zu sinnerfülltem Leben angeleitet werden.

Förderung heißt für uns nicht losgelöstes Üben isolierter Fertigkeiten. Es bedeutet im Caritas-Integrationskindergarten dem Kind eine möglichst große Selbständigkeit und Sicherheit im Alltag zu vermitteln. Dies geschieht im Zusammenhang mit der Gruppe, welche den Alltagszusammenhang für das Kind darstellt.

Das bedeutet, dass "Therapie" keine Aufwertung erfährt gegenüber dem Gruppenalltag. Dies beinhaltet ein Lösen vom Trainieren im "Therapiezimmer" und ein Hineingehen der Fachdienste in die Gruppen. Dieser Arbeitsansatz verlangt interdisziplinäre Zusammenarbeit und gemeinsame Zielformulierungen. Alle Betreuer tragen aus ihrem Blickwinkel (Ausbildungsart)

einen Teil zum Ganzen der pädagogischen Arbeit bei. Diese gemeinsame Arbeit wird geleistet durch:

- Mitarbeitergespräch einmal wöchentlich
- Team mit allen beteiligten Fachdiensten alle zwei Monate
- gruppeninterne Fallbesprechungen mit den betroffenen Fachdiensten
- Einzelgespräche nach Bedarf zwischen Mitarbeiter und Leitung
- Fallbesprechungen

In diesen Gesprächen wird aber auch deutlich abgegrenzt, wer welche Funktion übernimmt und welchen Teil der Gesamtarbeit er trägt. Jeder Funktionsträger ist für seine Arbeit verantwortlich, so dass keine Verwischungen möglich sind. Jedoch sind alle gleichermaßen informiert und können bei Bedarf den jeweiligen Funktionsträger vertreten.

Der Gruppenalltag setzt sich aus diversen Elementen zusammen:

- Freispiel
- Vorschulerziehung z.B. spezielle Lern- und Förderangebote innerhalb einer Arbeitsgruppe
- Angebote für die Gesamtgruppe wie z.B. täglicher Stuhlkreis
- Kleingruppenarbeit z.B. Bastelangebote ausgerichtet nach Alter und Fähigkeiten der Kinder
- Teilgruppenarbeit z.B. sportliche Aktivitäten, Rhythmik usw.
- Projektarbeit, die kontinuierlich implementiert ist oder nur für einen speziellen kürzeren Zeitraum stattfindet. Als Beispiel für kontinuierliche Projekte mag Computernerfahrung oder die Werkstatt gelten; Experimente im Rahmen der naturwissenschaftlichen Erziehung sind dagegen kurzfristig angelegt.
- Tagesausflüge
- Exkursionen
- Intensivmaßnahme Viertagesfahrt
- gemeinsame Mahlzeiten (Zubereitung von gemeinsamer Brotzeit, gemeinsame Einnahme des Mittagessens usw.)
- spezielle auf das einzelne Kind abgestimmte Spielangebote

Von großer Bedeutung für die Arbeit ist das Freispiel. In dieser Zeit haben die Betreuer die Möglichkeit eine tragende Beziehung zum Kind aufzubauen, um ihm dann Hilfen zur Orientierung und Selbststeuerung zu geben. In einer bewusst gestalteten Atmosphäre (bestimmt durch Materialangebot, Raumgestaltung, Nutzung der Nebenräume und Flure für Spielcken) bekommt das Kind Hilfe zum Erlernen sozialer Regeln sowie zur individuellen Strukturgebung. Es kann Fähigkeiten im Bereich der Selbstständigkeit einüben und wird zu altersgemäßen Leistungsverhalten hingeführt. Das Kind wird im Freispiel angeleitet zu Spielbahnung und Spielaufbau. Es erlernt in diesem Zusammenhang Strategien zum Umgang mit Konfliktsituationen.

Bei den gezielten Beschäftigungen geht es im Besonderen auch um die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die für das Kind in seiner Entwicklung bedeutsam und notwendig sind. Gezielt wird z.B. in Rollenspielen, Stuhlkreisen usw. das Kind befähigt, mit Belastungen, Veränderungen und Krisen so umzugehen, dass es darin Herausforderungen sieht. Beim Thema Wissen geht es nicht so sehr um die Vermittlung spezieller Kenntnisse sondern um die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz. Durch die auf das Kind ausgerichteten Angebote soll Lust und Freude am Lernen geweckt werden. Gerade diese Freude am Lernen erweitert auch den Horizont und das Interesse des Kindes bis ins Erwachsenenalter. Dabei ist aber durch das auf jedes einzelne Kind im Rahmen eines Förderplanes abgestimmte Angebot darauf zu achten, dass das Kind weder über- noch unterfordert wird.

Viele der von uns betreuten Kinder wachsen mit Risiken auf wie z.B. Überschuldung der Familie, elterliche psychische Erkrankung, sehr junge Elternschaft und Multiproblemmilieu

usw. Trotzdem ist zu beobachten, dass sich viele der Kinder, die bereits den Caritas-Integrationskindergarten besucht haben, zu kompetenten, leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeiten entwickelt haben. Diese Kinder haben es gelernt, mit den Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umzugehen und haben Resilienz entwickelt. Dagegen gibt es auch Kinder, die sich verletzlich und empfindlich gegenüber den auf sie einströmenden Lebensrisiken gezeigt haben. Um den Kindern diese Resilienz zu vermitteln, setzen wir bei den Stärken und Ressourcen des Kindes an und zielen auf deren Verstärkung. Wir nehmen zwar die Risiko-Faktoren, denen die Entwicklung des Kindes ausgesetzt ist, wahr, setzen aber in der Förderung des Kindes auf die Faktoren, die zu einer gesunden Entwicklung und zu einem Aufbau von Widerstandsfähigkeit nötig sind und verstärken diese.

Projekte, die einerseits dauernd oder auch der Situation entsprechend etabliert sind, dienen der Kompetenzerweiterung der Kinder und sind speziell auf Anforderungsgruppen zugeschnitten. Die Projekte gehen in ihren Zielen vom Erwerb allgemeiner lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten über Konfliktfähigkeit bis hin zur Vermittlung von Wissen aus allen möglichen Bereichen. Es bieten sich an Sprachlernprojekte, Werkstatt, Anti-Aggressionstraining, Experimentierlabor usw. Diese Projekte werden regelmäßig auf ihre Gültigkeit und Weiterentwicklungsansprüche untersucht und fortgeschrieben. Um sie überprüfbar zu machen, werden die speziellen Angebote schriftlich konzipiert.

Grundsätzlich wird für jedes einzelne Kind ein Förderplan entwickelt, der auf einer genauen Beobachtung des Kindes basiert und vor allem die Stärkung seiner Kompetenzen zum Ziel hat. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist dabei das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.

Zielvereinbarungen nach einem Beobachtungszeitraum (Förderplan) dienen als Orientierungshilfe und als Auslöser für Prozesse. Sie bedürfen der ständigen Kontrolle und müssen bei Bedarf korrigiert werden. Auch muss für das pädagogische Personal genügend Zeit für Vor- und Nachbereitung zur Verfügung stehen, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Die Kinder erfahren also im Caritas-Integrationskindergarten gezielte Angebote wie auch Freiraum für Eigeninitiativen. Jahreszeitlich bedingte Geschehnisse, religiöse Feste, aktuelle Befindlichkeiten der Kinder, geplante Förderung sowie gesetzliche / gesellschaftliche Ansprüche sollen aufgegriffen, verarbeitet und in einen Sinnzusammenhang gebracht werden. Dieses ist nur möglich, wenn die Erzieher mit Einfühlungsvermögen, Aufmerksamkeit, Phantasie und Flexibilität reagieren und ein Klima der Geduld, Ruhe, Wärme und Zuwendung zu schaffen wissen, in dem die Persönlichkeit des Kindes geachtet wird.

Dieser pädagogische Anspruch bestimmt in besonderem Maße die Planung und Raumgestaltung. Die Kinder werden an diesen Prozessen beteiligt und aufgefordert aktiv mitzugestalten. Dies bedeutet, dass der Kindergarten die Lebenswelt der Kinder mit einbezieht. Es heißt auch, dass sich die Kinder in mehrere kleine Gruppen aufteilen und eine gewisse Zeit ihren Interessen und Neigungen nachgehen (an bestimmten Vormittagen selbständiges Spielen in gezielt gestalteten Spielecken in den Fluren und Gängen). Den Kindern werden Rückzugsmöglichkeiten gegeben, und sie haben die Möglichkeit, mit Polstern, beweglichen Raumteilern, Seilen und Tüchern Räume zu verändern. Materialien werden so ausgesucht, dass sie multifunktional sind. Es wird den Kindern ermöglicht, konkrete Lebenssituationen zu erfahren (Umgang mit richtigen Handwerkszeug, Natur getreues Material in den Puppenecken usw.). Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das Spielen im großen Garten mit dichten Hecken und altem Baumbestand sowie einer vielfältigen Flora und Fauna. In Gruppenräumen und Garten gibt es keine konfliktfreie und gefahrlose isolierte Kinderwelt.

Dieser Arbeitsansatz fordert von den Pädagogen Einsatz, Flexibilität und ein hohes Maß an Öffnung in Hinsicht auf die Elternarbeit, so dass ein Miteinbeziehen der Eltern in das Tagesgeschehen ermöglicht wird.

Um eine optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten, ist eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich. Wichtig ist dabei die Frage, in wie weit die Eltern die Behinderungen und Schwierigkeiten ihrer Kinder sehen und akzeptieren können. Ziel ist es, die Eltern dabei zu unterstützen. Dabei ist es auch wichtig, ein Nicht-Sehen-Können und Nicht-Akzeptieren-Können der Eltern zu verstehen, jedoch nicht auf sich beruhen zu lassen. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und das transparent Machen unserer Arbeit soll es den Eltern ermöglichen Hemmungen und Ängste abzubauen. Die Eltern sollen am gesamten Entwicklungsprozess und der Förderplanung der Kinder beteiligt werden. Es findet eine Erziehungspartnerschaft statt.

Der Caritas-Integrationskindergarten braucht Eltern, die offen und zur Mitarbeit bereit sind und verantwortlich am Kindergartenalltag teilnehmen. Die Erzieher zeigen Offenheit für eine verantwortliche Mitarbeit der Eltern in der Einrichtung. Im Rahmen seiner Möglichkeiten bietet das pädagogische Personal eine Atmosphäre und Angebote, die Eltern zur Mitarbeit anregen.

Folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern werden von uns angeboten:

- Tür- und Angelgespräche in der Hol- und Bringzeit
- Einladungen zum Elterncafe
- Bastelnachmittage
- Festgestaltung
- allgemeine Elternabende zu Themen wie Verkehrssicherheit, Schulfähigkeit usw.
- terminierte Entwicklungs- und Fördergespräche mit den Gruppenerzieherinnen
- regelmäßige Beratungsgespräche durch die Therapeuten
- Hausbesuche nach Absprache
- Unterstützung bei Behördenkontakten
- Vermittlung an Beratungsstellen
- Unterstützung bei der Schulwahl sowie dem Übergang von Kindergarten auf Schule
- Betreuung unter systemisch - familientherapeutisch orientierten Aspekten
- Krisenintervention
- intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Infoecken und Aushänge
- Elternecke mit der Möglichkeit für die Eltern der Selbstgestaltung und zur Begegnung

Bedingt durch den Anspruch unserer Einrichtung das gesamte soziale Umfeld der Familien mit einzubeziehen, wird den Kontakten zu anderen Einrichtungen und Sozialdiensten ein hoher Stellenwert zugemessen. Dabei wird ein Zusammenwirken aller Beteiligten angestrebt, um die notwendig gewordene Hilfe zu koordinieren und für die Eltern offen und transparent zu machen. Diese Kooperation besteht unter anderem aus:

- Hilfeplanung
- Vermittlung von Hilfen
- Krisenintervention
- Mitwirkung bei Inobhutnahmen
- Helferkonferenzen
- Gestaltung von Übergängen (Schulen, HPTs usw.)
- pastorale Kooperation
- Informationsaustausch
- usw....

Zur speziellen Förderung der behinderten Kinder bietet der Kindergarten die Möglichkeit von individuellen, auf das jeweilige Kind abgestimmten Therapien. Diese werden durch besonders ausgebildete Fachkräfte (Logopädin, Psychologin, Sozialpädagogin, Heilpädagogin und

Pädagogin mit psychomotorischer Zusatzausbildung) geleistet. Die Förderung erfolgt nicht losgelöst vom Gruppenprozess sondern in enger Abstimmung mit den Erzieherinnen. Als Fördermaßnahmen werden insbesondere angeboten:

- Psychomotorik in Kleinstgruppen oder in der Einzelsituation
- Spieltherapie
- psychologische Betreuung
- Testungen
- Elterngespräche
- sensomotorische, visumotorische und kognitive Förderung
- Sprachförderung
- Logopädie

VII. LEISTUNGEN UND AUFGABEN

In den elementaren Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung sowie Elternarbeit erbringt der Caritas-Integrationskindergarten vielfältige und breitgefächerte Leistungen. Die Grundlage stellen die Regelungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) dar.

- Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen nach § 22 SGB VIII
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGB VIII entsprechend dem Bedarf im Einzelfall in ambulanter Form für Kinder, die körperlich, geistig und seelisch behindert sind oder von einer solchen Behinderung wesentlich bedroht sind
- Kooperation und Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen in der Region; Mitwirkung am Aufbau von Kooperationsstrukturen
- Mitwirkung in Gremien und Arbeitskreisen
Darstellung der Situation der Kinder und deren Familien; Mitwirkung bei der Bedarfsfeststellung und der Jugendhilfeplanung
- Umsetzung des BEP

1. THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen und lernen wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Tägliches gemeinsames Gebet
- Vermittlung christlicher Grundwerte wie Achtung vor den Wünschen der Anderen, Nächstenliebe
- Erzählen biblischer Geschichten
- Feiern christlicher Feste
- Vermittlung von Achtung vor der Schöpfung und allem Lebendigen
- Beten und Singen religiöser Lieder
- Gestalten von Andachten gemeinsam mit dem Pastoralreferenten
- Gott im alltäglichen Leben spürbar machen
- Zusammenarbeit mit der Pfarrei Maria Sieben Schmerzen
- Einbeziehung von religiösen Feiertagen anderer Religionen und Erarbeitung der Gemeinsamkeiten
- Besuche in Kirchen, Moscheen, Tempeln etc.
- Kennenlernen anderer Religionen

Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Entwickeln eines emotionalen Verständnisses von sich selbst (positives Selbstkonzept)
- Verstehen von Stimmungen, Gefühlen und Befindlichkeiten anderer Menschen
- Lernen, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Lernen von Rücksichtnahme
- Lernen von Kontakt, Beziehungs- und Konfliktfähigkeit
- Äußern eigener Bedürfnisse und Standpunkte
- Kinderkonferenzen in den Stammgruppen und gruppenübergreifend
- Konfliktbewältigungsprogramme (z.B. FAUSTLOS)
- Rollenspiele

Sprachliche Bildung und Förderung

Die Kinder lernen sich in der deutschen Sprache auszudrücken und ihren Wortschatz zu erweitern und verfeinern Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Vorlesen von Erzählungen, Geschichten und Märchen
- Pflegen der Dialekte
- Betrachten von Bilderbüchern
- Gesprächskreise
- Spiele (Wortspiele, Rätsel, Fingerspiele, Rollenspiele usw.)
- Sprachstandserhebungen (z.B. SISMIK)
- Einsatz von Fördermaterialien
- Erleben von Sprache und Schrift (z.B. Gestalten von eigenen Büchern, Erfinden von Geschichten, Malen von Schriftzeichen usw.)
- Einsatz mehrsprachiger Bücher / Einsatz von anderssprachigen Vorlesern
- Kniebücher
- Unterstützung durch Handpuppen

Für Kinder, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind (Migrantenkinder), wird jeweils im Dezember des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung eine Sprachstandserhebung durchgeführt. Im Januar darauf beginnt dann ein Vorkurs Deutsch mit 2 Stunden wöchentlich. Dazu werden die betreffenden Kinder in Kleingruppen von einer speziell geschulten Fachkraft mit entsprechendem Material gefördert (DAZ-Box, WUPPi (zur phonologischen Bewusstheit), Würzburger Sprachtraining etc.). Die Wahl des Materials ist abhängig vom jeweiligen Stand der Kinder und den von der Grundschule eingesetzten Materialien. Beginnend mit dem letzten Kindergartenjahr erhalten die betreffenden Kinder zusätzlich 3 Stunden wöchentlich Vorkurs an der Schule. Hier stimmen sich Grundschule und Kindergarten eng ab und kooperieren zum Wohle der Kinder.

Für Kinder bis zu drei Jahren findet auf einen begrenzten Zeitraum in Kooperation mit der Kinderkrippe eine Sprachförderung im Rahmen der Bundesinitiative „Frühe Chancen“ statt. Eine speziell geschulte Fachkraft unterweist dabei die Gruppenkräfte in Methoden, steht beratend für Kolleginnen zur Verfügung, kümmert sich um Eltern und arbeitet mit den Kindern in der Einzel- oder Kleingruppensituation. Sie organisiert Fortbildungen und arbeitet in Kooperation mit der Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin sowie der pädagogischen Fachkraft, die sich um die Vorkurs-Kinder kümmert.

Um das Lesen und die Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen, wurden im Kindergarten aus Mitteln einer Bildungsprojektförderung eine Bibliothek und eine Spielothek geschaffen, in der die Eltern umsonst altersentsprechendes förderndes Material ausleihen können. Gleichzeitig stehen Fachkräfte zur Beratung zur Verfügung.

Gesundheitserziehung

Das Kind lernt selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen.

Die Umsetzung erfolgt durch

:

- viel Aufenthalt an der frischen Luft / täglicher Aufenthalt im Garten oder Spaziergang
- Kennenlernen des eigenen Körpers und Wahrnehmen seiner Signale (Gefühle)
- Erleben des Essens als Genuss mit allen Sinnen
- Aufzeigen von Verhaltensweisen, die vor Krankheiten schützen (Händewaschen, Zähneputzen, der Witterung angepasste Kleidung usw.)
- Hygieneerziehung
- Unfallprävention
- Zubereitung gesunder Speisen
- Ständig zugängiger Obstteller
- Gestaltung einer Waldwoche
- Gemeinsam gestaltetes Frühstück
- Selbstgekochtes Essen
- Teilnahme am AOK-Projekt „Tiger-Kids“

Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen ihre Welt kennen, ihre Umwelt achten und Verantwortung für sie zu übernehmen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- witterungsunabhängige Nutzung unseres Gartens praktische Anleitung zur Müllvermeidung und Mülltrennung und Verstehen von Recyclingprozessen
- Kennenlernen natürlicher Lebensräume von Tieren und Pflanzen
- Umgang mit Landkarten und Globus
- Exkursionen (z.B. Fahrt zum Bauernhof, in den Zoo, in Museen usw.)
- Kennenlernen umliegender Biotope mit geschützten Tieren und Pflanzen
- Wald- und Wiesentage
- Spielen und Basteln mit Naturmaterialien
- Kennenlernen und Wahrnehmen von Jahreszeiten, Temperaturen, jahreszeitlichem Wechsel der Natur mit Spielen, Materialien, Essen usw.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen ihre Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise darzustellen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Experimentieren mit kreativen Materialien in verschiedenen Projekten
- Kennenlernen verschiedener Techniken
- Erwerben eines Grundverständnisses für Farben und der Möglichkeit, diese zu mischen (Wasserfarben, Wachsmalstifte, Fingerfarben usw.)
- Kennenlernen verschiedener Werkzeuge (Pinsel, Schwämme usw.)
- Auseinandersetzen mit Kunst aus anderen Kulturkreisen
- Besuch von Ausstellungen und Museen
- Werkstatt

Musikalische Bildung und Erziehung

Die Kinder sollen Freude am Singen und Musizieren haben und es als Ausdrucksform nutzen, um Erlebtes zu verarbeiten.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- spielender Umgang mit Klängen, Tönen, Sprache und Rhythmus
- Lieder, rhythmische Spiele, Kreisspiele, Tänze usw.
- Kennenlernen verschiedener Musikinstrumente
- Umgang mit Musikinstrumenten
- Entspannen im Ruheraum (meditative Musik)
- Kennenlernen von Musik aus verschiedenen Epochen und anderen Kulturen
- Einüben von Singspielen
- Klangbilder mit unterschiedlichen Materialien erzeugen
- Gruppenübergreifende Angebote der Fachkraft mit musikpädagogischer Zusatzausbildung
- Projekte wie „kleines Musical“, „Tanzgruppe“ usw.

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Die Kinder sollen Freude an der Bewegung haben und zunehmend Körperbeherrschung erlangen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- freies Bewegen in der Bewegungsbaustelle
- Bewegungsangebote in Tanz und Rhythmik
- Nutzen unseres Gartens bei jedem Wetter
- Regelmäßige sportliche Einheiten
- Sportliche, spielerische Wettbewerbe
- Gezielte psychomotorische Angebote

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Experimentierecke: Experimente mit Wasser und Flüssigkeiten, haushaltsnahe Materialien, Magnetismus, Licht und Schatten
- Luft und Gasen
- Mikroskop usw.
- Museumsbesuche
- Bauen mit Konstruktionsmaterial oder Umgang mit Werkzeug (Werkraum)
- Gärtnerei (z.B. Anlegen und Pflegen von Beeten, und Wachstumsbeobachtungen)
- Kennenlernen verschiedener Tiere und Pflanzen sowie derer Lebensräume
- Sammeln von Naturmaterialien (Benennen, Sortieren, Ordnen, Basteln usw.)
- Projekt „Vier Elemente – Wasser, Feuer, Luft und Erde“ (Erleben mit allen Sinnen)
- Kennenlernen der unterschiedlichen Herkunftsländer in allen Facetten
- Begleitung von Bäumen über das Jahr (Erstellung eines Jahreslaufs – von der Blüte zum Blätterabwurf)
- Sciencs Lab Forscherkiste

In der Vorschulgruppe wird ein besonderes Augenmerk auf das Experimentieren und die daraus resultierenden Ergebnisse gelegt. Die Kinder sollen selbst versuchen zu erklären, was für Abläufe stattfinden und werden von den pädagogischen Fachkräften dabei fachlich begleitet.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Die Kinder sollen einen sinnvollen Umgang mit Medien und Medienfertigkeit entwickeln.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Erweitern des Verständnisses von Medien
- Entdecken verschiedener Geräte im Lebensalltag und Kennenlernen der Funktionsweisen (z.B. Fernseher, Computer, Fotoapparat, Kassettenrecorder, Digital-kamera usw.)
- Verstehen lernen, wie Filme gemacht werden (Werbung durchschauen)
- durch Nutzen hochwertiger Medienangebote (gute Filme, Computerprogramme, Hörspiele usw.) Qualitätsbewusstsein entwickeln

Mathematische Bildung

Die Kinder sollen mathematisches Wissen und Interesse entwickeln und bekommen viel Gelegenheit, Lernerfahrungen zu sammeln. Die Umsetzung erfolgt

im pränumerischen Bereich durch

- Erlangen eines grundlegenden Verständnisses für Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter usw.) durch entsprechende Übungen wie Messen, Wiegen usw.
- Erfahren verschiedener Raum-Lagen und Positionen in Bezug auf den eigenen Körper und von Objekten aus ihrer unmittelbaren Umgebung (oben/unten, rechts/links, vorne/hinten usw.)
- Erfahren einer grundlegenden Auffassung von Raum und Zeit (z.B. Einsatz von geeichten Sanduhren für verschiedene Zeitabschnitte, um die Länge der Zeit erfahrbar zu machen)

im numerischen Bereich durch

- Erlangen eines Verständnisses von „funktionalen Prinzipien“ im Rahmen von z.B. Zuordnungen (1 Tisch mit 4 Stühlen)
- Entwickeln eines grundlegenden Verständnisses von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht und Geld
- Erlangen von mathematischen Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Kinder zur Lösung von bereichsübergreifenden Problemen anwenden können (z.B. Einkaufen, Bezahlen mit Geld, Zerteilen eines Kuchens an die Gruppenmitglieder usw.)

Im sprachlichen, symbolischen Ausdruck

- Kennenlernen von Uhrzeit und Kalender
- Kennenlernen der Funktion von Zahlen und Ziffern (Postleitzahlen, Telefonnummern, Preise usw.)
- Benutzen von mathematischen Werkzeugen (Waage, Lineal, andere Messinstrumente)

Unterstützt wird dies durch den Einsatz von „Mit Baldur ordnen – zählen – messen“, einem Programm des Finken-Verlags.

In der Vorschulgruppe werden die Fertigkeiten vermittelt, die beim Übergang in die Schule erforderlich sind. Dazu gehören unter anderem das Erlernen der Uhr, Gewichte, Längen, Zeiteinheiten, erste leichte Rechnungen am Objekt, Zahlen, Umgang mit Geld, Erkennen von Mengen und Zählen.

2. THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSZIELE

Schwerpunkt der Einrichtung ist die Integration behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder. Dabei lernen die Kinder einander gegenseitig anzunehmen, sich nicht auszugrenzen und Andersartigkeit als Chance zu begreifen. Die Kinder entwickeln so ein Bewusstsein für ein soziales Miteinander, Akzeptanz für den anderen und Hilfsbereitschaft. Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf haben, erhalten zusätzliche Förderung in Therapiestunden. Durch pädagogische Zusatzkräfte können diese Kinder auch individuell in der Gruppenarbeit betreut werden, sei es in der Gesamt-, der Kleingruppe oder auch einzeln.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Therapeutische Betreuung (Spieltherapie, psychologische Einzelstunden, Psychomotorik, heilpädagogische Förderung)
- Anleitung der Kinder zur gegenseitigen Unterstützung
- Individuelle Kleingruppenarbeit in den Gruppen (Motto: „Jeder so wie er kann“) und Ermöglichung von Erfolgserlebnissen
- Individuelle Fördereinheiten im Gruppenalltag
- Intensive Begleitung der Eltern
- Förderpläne

Ein weiteres Augenmerk im Integrationskindergarten liegt im Bereich der interkulturellen Erziehung. Ein überwiegender Teil der Buben und Mädchen kommt aus Familien mit Migrationshintergrund. Daher sollen sie den selbständigen Umgang mit verschiedenen Sprachen und Kulturen lernen, sich ihrer eigenen Kultur bewusst werden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrnehmen und lernen, diesen mit Wertschätzung zu begegnen. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, ihre eigene Kultur in der Einrichtung zu leben und anderen zugänglich zu machen.

Die Umsetzung erfolgt durch:

- Einbeziehung der Eltern
- Besuch von Ausstellungen
- Feiern kultureller Feste
- Förderung der interkulturellen Begegnung der Eltern im Rahmen von Veranstaltungen, Bastelnachmittagen, Elterncafé usw.
- Erleben von gleichen und unterschiedlichen Gebräuchen und Sitten
- Kulturwochen der Gruppen, in denen Gebräuche, Tänze, Flaggen, Essen usw. thematisch verarbeitet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auch auf der geschlechterspezifischen Erziehung, die nicht losgelöst vom kulturellen Rahmen des jeweiligen Kindes gesehen werden darf. Dabei machen wir deutlich,

- dass Mädchen und Buben gleichwertig und gleichberechtigt, aber nicht in jeder Beziehung gleich sind
- dass bezüglich Intelligenz, Fähigkeiten, Begabungen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen die Gemeinsamkeiten zwischen Buben und Mädchen größer sind als die Unterschiede
- dass Buben und Mädchen gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen haben
- dass Mädchen und Buben eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit erfahren
- dass auf den Abbau von Statusunterschieden zwischen Mädchen und Buben geachtet wird
- dass wir entsprechend der jeweiligen Situation sowohl gemeinsame als auch geschlechtsbezogene Angebote anbieten.

3 EINGEWÖHNUNG DER NEUEN KINDER

Im Bereich des Kindergartens bieten wir

- Schnuppertage
- Individuelle, zeitlich auf das jeweilige Kind abgestimmte Eingewöhnungsphase die den – auch zeitlich – stufenweisen Einstieg ermöglicht. Dabei ist auch die zeitweise Anwesenheit der Eltern mit eingeplant.
- In der Eingewöhnungsphase haben die jeweiligen Eltern eine feste Ansprechperson im Gruppenpersonal, die sowohl das Kind als auch die Eltern beim Ablöseprozess unterstützt.
- Keine zeitlich begrenzte Eingewöhnungszeit

4 ÜBERGANG IN DIE SCHULE

Wir sind uns bewusst, dass für jedes Kind die Zeit im Integrationskindergarten begrenzt ist und der Übergang zur Schule ansteht. Um den Kindern diesen Übergang zu erleichtern, bieten wir an

- Beratung der Eltern hinsichtlich der für ihr Kind individuell entsprechenden Schulart
- Hilfe und Unterstützung bei der Schulplatzsuche
- Vorschulgruppe im letzten Jahr vor der Einschulung um die Kinder individuell für den Schulstart fit zu machen
- Ggfs. Testung durch die Psychologin des gelegenen Integrationskindergarten
- Kommunikation und Austausch über das betreffende Kind mit der Schule auf Wunsch der Eltern
- Enge Kooperation mit der Grundschule und Vernetzung
- Absprache hinsichtlich Vorkurs Deutsch mit der Sprengelschule
- Förderung von lernmethodischen Kompetenzen, da dies die Grundlage für späteres schulisches Lernen und einer anhaltend positiven Einstellung zum selbstgesteuerten Lernen ist
- Schulbesuche der Vorschulkinder / Hospitationen

Selbst nach Schuleintritt stehen wir den Kindern noch zur Verfügung, um den Übergang fließend zu machen. So besteht für die Kinder die Möglichkeit uns zu besuchen oder wir sind

auch bereit, die Kinder im Schulbetrieb zu besuchen. Für die Eltern verstehen wir uns als Ansprechpartner, wenn es z.B. beim Schulstart zu Schwierigkeiten kommt, weil sich das Kind nur schwer in den Schulalltag einlebt. Wir sind bereit, mit Eltern und Lehrkräften gemeinsam Lösungsstrategien zu entwickeln.

5 BEOBACHTUNG / FÖRDERPLÄNE

Grundsätzlich wird für jedes einzelne Kind ein Förderplan entwickelt, der auf einer genauen Beobachtung des Kindes basiert und vor allem die Stärkung seiner Kompetenzen zum Ziel hat. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist dabei das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.

Zielvereinbarungen nach einem Beobachtungszeitraum (Förderplan) dienen als Orientierungshilfe und als Auslöser für Prozesse. Sie bedürfen der ständigen Kontrolle und müssen bei Bedarf korrigiert werden. Dem Personal steht hierfür genügend Vor- und Nachbereitungszeit zur Verfügung.

Die Beobachtungen werden mit den Eltern in gemeinsamen, terminierten Elterngesprächen (mindestens zweimal jährlich) besprochen und gemeinsam mit ihnen die weitere Förderung des Kindes vereinbart.

Für die Beobachtung und Förderplanung der Kinder stehen zur Verfügung:

- Beobachtungsbögen zur allgemeinen Entwicklung
- SELDAK, SISMIK und PERIK
- Förderpläne
- Anamnesebogen
- Diverse Testungen der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
- Protokollierung des Betreuungsverlaufs

Nur durch die kontinuierliche Beobachtung unter Einbeziehung von Beobachtungsbögen ist es möglich, Entwicklungsfortschritte zu dokumentieren, Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen und die entsprechenden Fördermaßnahmen einleiten zu können. Sie dient auch der fundierten Grundlage für Elterngespräche wie der Ausarbeitung pädagogischer Angebote. Diese Elterngespräche werden dokumentiert und die Ergebnisse ebenfalls schriftlich festgehalten.

6 PARTIZIPATION

Partizipation

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir sie ihre Meinung und ihre Wünsche, sowie Kritik zu äußern. Dabei bieten wir ihnen, der jeweiligen Entwicklung des Kindes entsprechende Unterstützung und Begleitung an. Gemeinsam mit den Kindern werden die Regeln des Alltags im Gruppengeschehen entwickelt und über die Ausgestaltung und Ausstattung der Gruppenräume entschieden. Feste und Feiern gestalten die Kinder aktiv mit, indem sie bei der Themenauswahl und dem Ablauf ihre Vorstellungen und Ideen einbringen können. Sie lernen dabei demokratische Prozesse und Abstimmungsverfahren kindgerecht kennen. Der Ver-

lauf der Entscheidungsprozesse wird dokumentiert und so für die Kinder nachvollziehbar gemacht (zB.: Fotodokumentation, Partizipationswand).

Ein regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat und Eltern, der kollegiale Austausch der Mitarbeiter, sowie Teamschulungen gewährleisten eine kontinuierliche partizipatorische Arbeit in allen Bereichen.

Methoden:

- Kinderkonferenz
- Morgenkreis
- Rückmeldebogen zur Speiseplangestaltung
- Gesprächskreise
- Themensammlungen/Abstimmungen

Ziele:

- eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang zu bringen
- zwischenmenschliche Konflikte fair und lösungsorientiert auszutragen
- eigene Standpunkte und Meinungen einzubringen
- Verantwortung für Entscheidungen zu übernehmen
- sich Mehrheitsentscheidungen zu fügen
- die Ansichten anderer anzuhören und zu respektieren

VIII. QUALITÄT

Grundlage für die Qualitätssicherung und das Qualitätsmanagement ist das CMQM - Konzept, das für den Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. entwickelt wurde und im Gesamtverband installiert wird. In das systemische Verständnis von Qualitätsmanagement sind alle verbindlichen Gliederungen, so auch die einzelnen Fachdienste in ihrer dezentralen Struktur, einbezogen.

1. STRUKTURQUALITÄT

Strukturqualität benennt und beschreibt die Rahmenbedingungen und strukturellen Gegebenheiten, die der Leistungserbringung zugrunde liegen. Von der Strukturqualität sind die Qualitäten der Prozesse und der Ergebnisse abhängig.

1.1 GESETZLICHE VORGABEN UND RICHTLINIEN

- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz – KJHG)
- SGB XII
- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Erziehungsgesetz)
- UN – Kinderrechtskonvention
- Ottawa Charta der WHO
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Strafgesetzbuch (StGB)
- Arbeitsrechtsgesetze (z.B. Mutterschutzgesetz, Teilzeitgesetz; Elternzeitgesetz etc)
- Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (AVR)
- Satzung und Grundordnung des Caritasverbandes
- Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8a

1.1.1. PARAGRAPH 8a SGB VIII SCHUTZAUFTRAG

Durch den Artikel 9a BayKiBiG hat der Träger von geförderten Einrichtungen nach dem Gesetz sicherzustellen, dass

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen ist, bei der eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird.
- die Eltern, sowie das Kind in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger Sorge zu tragen, dass Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher, den Schutz des Kindeswohls durch Hilfsangebote und Hilfsmaßnahmen sicherzustellen.

Der Caritasverband hat sich in der Münchner Grundvereinbarung verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen. Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen.

Die Einrichtungsleitung trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte in Bezug auf Kindswohlfährdung bekannt sind und stellt eine regelmäßige Schulung und Bearbeitung der Thematik sicher.

Bei Vorliegen eines gewichtigen Anhaltspunktes für Kindswohlfährdung sind folgende Handlungsstandards als verbindliches Instrumentarium seitens des Caritasverbandes festgelegt:

- Wahrnehmung eines gewichtigen Anhaltspunktes durch eine Mitarbeiterin
- Information der Einrichtungsleitung
- Gemeinsame Beratung und Festlegung eines Gefährdungsrisikos (schriftliche und nachvollziehbare schriftliche Dokumentation)
- Hinzuziehen der für uns zuständigen insofern erfahrenen Fachkraft der LHM
- Erneute Risikoeinschätzung
- Erarbeitung der weiteren notwendigen Schritte
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten, sowie des Kindes, soweit hierdurch der wirksame Schutz nicht in Frage gestellt wird
- Meldung an das Jugendamt (bei Nichtinanspruchnahme der Hilfsmaßnahmen, bzw. bei Nichtausreichen dieser)

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Einrichtung auch, dass alle Mitarbeiter jedem Kind gegenüber wertschätzend und achtsam agieren, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes, professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.

1.1.2. RAHMENORDNUNG DES CARITASVERBANDES DER ERZDIÖZESE MÜNCHEN UND FREISING e.V.

Zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch besteht eine Rahmenordnung, in der alle Regelungen und Maßnahmen in Bezug auf diese Sachverhalte für alle Leitungen, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geregelt und festgelegt

Für die Einstellung von neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es Voraussetzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt wird, welches alle fünf Jahre erneuert werden muss.

1.2 EMPFEHLUNGEN / POLITISCHE VORGABEN

- Empfehlungen des Landesjugendhilfeausschusses zur Kinderbetreuung
- Jugendhilfeplanungen der öffentlichen Jugendhilfeträger
- 13. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung
- Zielsetzungen der Sozialpolitik (z.B. Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

1.3 KONZEPTION

Der Caritas-Integrationskindergarten hat sich eine den regionalen Erfordernissen und Gegebenheiten angepasste Konzeption gegeben. Dies bedeutet jedoch keine statische Festschreibung sondern wird kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Dies geschieht im Rahmen jährlicher 2-tägiger Klausurtagungen, an denen alle Beteiligten teilnehmen. Vorarbeit dazu wird in einzelnen Gremien wie dem Elternbeirat, Teamsitzungen usw. geleistet.

1.4 FINANZIERUNG

Die Förderung des Einsatzes des pädagogischen Personals regelt sich nach den Bestimmungen des BayKiBiG und richtet sich nach der Anzahl der Kinder und der jeweiligen Besuchszeit sowie nach speziellen Anforderungen, die die Kinder mitbringen. Weiterhin finanziert sich der Caritas-Integrationskindergarten über die Pflegesätze, die er für die spezielle Förderung der behinderten Kinder erhält vom Bezirk Oberbayern erhält und die an den im BayKiBiG geregelten Basiswert gebunden sind. Da Zuschüsse und Pflegesatzabrechnung nicht die Unkosten der gesamten Einrichtung decken, wird ein Elternbeitrag zusammengesetzt aus Grundbeitrag, Essensgeld und Spielgeld erhoben. Dieser wird nach Bedarf jährlich angepasst.

Wir verpflichten uns, die uns zur Verfügung stehenden Gelder maßvoll, pädagogisch und wirtschaftlich sinnvoll zum Wohle der Kinder einzusetzen.

1.5 KOOPERATIONSVEREINBARUNGEN

Mit Fachdiensten wird auf verschiedenen Ebenen eng kooperiert. Die Grundlage bilden hierfür Honorarverträge oder Kooperationsvereinbarungen. Wie die Zusammenarbeit dabei organisiert ist, ist im Qualitätshandbuch festgeschrieben, so dass die Ziele und die Form der Kooperation regelmäßig überprüft werden können.

Kooperationsvereinbarungen und Honorarverträge bestehen mit

- Diplom-Psychologin (Univ.)
- Ergotherapeutin mit psychomotorischer Zusatzausbildung
- Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin (Logopädie)

Die genannten Kräfte sind überwiegend in der Förderung der behinderten Kinder tätig, übernehmen jedoch bei Bedarf auch Aufgaben bei den anderen Kindern.

1.6 ORGANISATION

- Für alle Mitarbeiter der Einrichtung liegen Stellenbeschreibungen vor.
- Die Verwaltung ist strukturiert. Abrechnungen, Haushaltsplanungen, Bank- und Kaswesen, Parteienverkehr usw. sind im Caritas-Integrationskindergarten direkt angesiedelt und werden von der Leitung ausgeführt. Personalkostenzuschüsse, die Vertretung gegenüber Zuschussgebern, das Personalwesen usw. wird von einzelnen Abteilungen des Trägers sowie der Geschäftsführung übernommen.
- Der Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. stellt unserer Einrichtung eine Fachberatung zur Verfügung. Die Zusammenarbeit richtet sich nach Bedarf und Nachfrage und ist freiwillig. Die Fachberatung informiert die Einrichtung über Neuerungen, Änderungen, unterstützt bei konzeptionellen Fragen und der Erstellung von Fragebögen usw.

1.7 PERSONAL

Die Mitarbeiter/innen besitzen die für die Arbeit im Caritas-Integrationskindergarten erforderlichen Qualifikationen. Der Personaleinsatz in unserer Einrichtung berücksichtigt die zu einer qualitativen und quantitativen Erfüllung der Aufgaben erforderlichen nötigen personellen Kapazitäten. Die nach gesetzlichen Regelungen vorgegebene Anzahl von Mitarbeiter ist für uns nur ein Orientierungspunkt für eine nicht zu unterschreitende Mindestausstattung.

Besondere Berücksichtigung bei der Bemessung der nötigen personellen Kapazitäten für unsere Einrichtung finden die Anforderungen durch die Öffnungszeiten des Kindergartens, die Bedingungen der aufgenommenen Kinder, die zu leistende Elternarbeit, die sozialen Gegebenheiten des Einzugsgebietes sowie die übertragenen Verwaltungsaufgaben. Die im Rahmen der Verfügungszeit zu gestaltenden Aufgaben werden für die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung festgelegt und regelmäßig auf ihre Angemessenheit für die zugewiesenen Aufgaben überprüft. Als Methoden dienen dabei die Zielvereinbarungsgespräch und das regelmäßige Mitarbeitergespräch.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen wird in der Einrichtung ziel- und aufgabenorientiert gestaltet und geplant. Die dazu erforderlichen zeitlichen Bedingungen, Verantwortlichkeiten und Materialien sind im Qualitätshandbuch genau festgelegt. Der Träger stellt einen Dokumentationsbogen zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter zur Verfügung, der eine Überprüfbarkeit der Probezeit möglich macht.

Für Praktikanten versteht sich der Caritas-Integrationskindergarten als Ausbildungsstätte. Die Zuständigkeit für die Anleitung ist geregelt. Der nötige Zeitaufwand hierfür ist gesichert. Festgelegt sind die in Zusammenarbeit mit den Praktikanten zu erreichenden Praktikumsziele. Den Praktikanten wird in unserer Einrichtung ein gesichertes, verantwortlich zu gestaltendes Mitwirkungsfeld gewährleistet. Der Praktikant wird als Auszubildender und Lernender gesehen und nicht als "billige" Arbeitskraft. Mit unserem Einsatz in der Praktikantenausbildung wollen wir die Lernenden an das Arbeitsfeld heranführen und dafür gewinnen.

Für die Reflexion der Arbeit, die Lösung von auftretenden Konflikten, die Weiterentwicklung der Konzeption unserer Einrichtung nutzen wir nach Bedarf die durch die Fachabteilung des Caritasverbandes bereitgestellte Fachberatung. Die Mitarbeit der Fachberatung geschieht nach Absprache und auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Die Fachberatung ist verpflichtet über die Beratung Vertraulichkeit zu wahren. Die Vertraulichkeit kann nur mit Zustimmung aller betroffenen Mitarbeiter/innen aufgehoben werden.

Die Mitarbeiter/innen nehmen regelmäßig an Fortbildungen, die ihren Horizont bezüglich der Arbeit in einem Integrationskindergarten erweitern, teil. Dafür stehen ihnen fünf Tage pro Jahr Dienstfreistellung für die Teilnahme an externen Fortbildungen zu. Des weiteren nutzen wir als Gesamtteam 2 Tage gemeinsam zur internen Weiterbildung und -Entwicklung.

Die interne Kooperation und Aufgabenverteilung sind klar geregelt. Sie sind im Qualitätshandbuch und in den Stellenbeschreibungen genau festgeschrieben. Grundsätzlich gilt, dass alle Mitarbeiter/innen in einem Team zusammenarbeiten und -wirken. Gegenseitige Annahme und Unterstützung ist selbstverständlich. Das Team arbeitet interdisziplinär.

1.8 BAULICHE BEDINGUNGEN UND AUSSTATTUNG

Das Raumangebot und Außenspielflächen unseres Integrationskindergartens sollen das pädagogische Angebot unterstützen, unterschiedliche Spielformen ermöglichen, die Bewegung, Kommunikation, Phantasie und Kreativität der Kinder fördern, Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe bieten sowie Schutz, Geborgenheit und Orientierung geben.

Bei der Einrichtung und den Nutzungsmöglichkeiten der Räume finden die spezifischen Bedürfnisse, Lebens- und Erlebenswelten der Kinder Berücksichtigung. Ferner wird darauf geachtet, dass durch Großzügigkeit der Spielflächen und Spielmöglichkeiten zwangsläufige Konflikte infolge räumlicher Enge vermieden werden. Dem Kind werden durch die Raumgestaltung Erkundungs- und Erprobungsmöglichkeiten, Überschaubarkeit und Orientierung, Bewegung, Aktivität und Spontaneität sowie selbstständiges Tun, Selbstständigkeit und freie Wahl ermöglicht.

Das vorhandene Spiel- und Lernmaterial in der Tageseinrichtung für Kinder wird sorgfältig ausgewählt. Beim Angebot von Materialien wird auf eine breite Palette unstrukturierter Mate-

rials geachtet. Die angebotenen Spiel- und Lernmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Das Raumangebot ermöglicht Eltern Informations-, Treff- und Kommunikationsmöglichkeiten. Für das in der Einrichtung tätige Personal sind funktionsgerecht ausgestattete Räume für die Erledigung der Verwaltungsaufgaben, für Teambesprechungen sowie für den Aufenthalt der Mitarbeiter/innen vorhanden.

- **4 Gruppenräume mit jeweils einem Intensivraum**
- **Waschräume (ebenerdig):**
 - je Gruppe 1 Waschraum mit 3 Toiletten und 3 Waschbecken
 - 1 Behinderten-WC**
 - 1 Personal-WC mit Duschkabine
 - Waschraum mit Badewanne für Kinder
- **Mehrzweckraum1 mit Abstellkammer für Geräte:**
- **Therapieraum 1 (Sprachförderung)**
- **Personalzimmer**
- **Büro der Leitung**
- **Küche mit Speisekammer**
- **Wäschekammer:**
- **Therapieraum 2 (Psychologenzimmer)**
- **Therapieraum 3 ((Heilpädagogische Förderung)**
- **Mehrzweckraum 2 (Motorik)**
- **Mehrzweckraum 3 (Förderraum Vorschulgruppe)**

Insgesamt verfügen alle Räume über großzügige Fensterflächen, die einen guten Lichteinfall ermöglichen. In allen Gruppenräumen finden sich breite Fensterbänke, die in das Geschehen mit einbezogen werden. Neben vielen großen Grünpflanzen finden sich umfangreiche Bastelmaterialien auf ihnen.

Das Mobiliar ermöglicht einen flexiblen Umgang, so dass die Räume immer wieder neu gestaltet werden können.

1.9 BETRIEBSTRUKTUR UND AUFNAHMEMODUS

- 60 Plätze, von denen 20 an behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder vergeben werden
- Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Kernzeit ist von 9-13 Uhr. Das heißt, dass in dieser Zeit das Bringen und Holen der Kinder nicht vorgesehen ist.
- Die Planung der Öffnungszeiten erfolgt jährlich durch eine Elternbedarfsbefragung
- Die Schließtage werden möglichst gering gehalten und überschreiten keinesfalls 30 Tage. Die Schließtage orientieren sich sowohl an den betrieblichen Erfordernissen sowie an den Bedürfnissen der Eltern.
- Die Anmeldung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung im Kitafinder Plus der Landeshauptstadt München
- Die Kinder werden ganzjährig aufgenommen, jedoch konzentriert sich die Hauptaufnahmezeit auf September. Die behinderten Kinder absolvieren vor der Aufnahme einen Probetag, um vorab einen Einblick über die Gruppenfähigkeit zu erhalten.
- Zur Aufnahme der behinderten Kinder ist ein kinderpsychiatrisches Gutachten vorzulegen, das die Notwendigkeit der Aufnahme in einen Integrationskindergarten ausweist. Bei mittellosen Eltern kann dies durch eine Untersuchung in der kinder- und jugendpsychiatrischen Beratungsstelle der Landeshauptstadt München ersetzt werden. Weiterhin muss ein Antrag auf Eingliederungshilfe bei der zuständigen wirtschaftlichen Hilfe gestellt sein.
- Stellt sich nach einer dreimonatigen Probezeit heraus, dass ein behindertes Kind für unsere Einrichtung nicht geeignet ist, werden die Eltern von uns bei der Suche nach einer geeigneten HPT unterstützt.

2 PROZESSQUALITÄT

2.1 PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Die Aufgaben Betreuung, Bildung und Erziehung haben im Caritas-Integrationskindergarten die Gesamtpersönlichkeit des Kindes im Focus. Das von uns betreute Kind verstehen wir als handelnde, individuelle Persönlichkeit, mit eigener Werthaftigkeit, eigenen Gestaltungskräften, der Fähigkeit zu Beziehungen und dem Recht auf eigene Bildung. Dies geschieht ohne Ansehen der Bildung, der Person, der Herkunft usw.

Dieser Sichtweise werden wir gerecht, indem wir die emotionalen Grundbedürfnisse nach Geborgenheit und liebevollem Kontakt des Kindes erfüllen. Wir begegnen den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes mit Einfühlungsvermögen und Verständnis und gestalten eine gelöste und harmonische Atmosphäre, in der sich das Kind entfalten kann. Dem Kind wird eine ganzheitliche Förderung zuteil. Die Identitätsentwicklung des Kindes wird gefördert und wir achten dabei auf die Entwicklung der Selbstständigkeit, des Selbstwertes und Selbstvertrauens, des Selbstbewusstseins und der Selbstsicherheit. Dem Kind werden vielfältige und umfassende Angebote des Spielens, der zielgerichteten Arbeitsweise, des kreativen Auslebens und des sozialen Lernens angeboten. Der Caritas-Integrationskindergarten ermöglicht benachteiligten und behinderten Kindern die Integration und setzt sich für das Miteinander ein. Die musischen und künstlerischen Fähigkeiten werden gestärkt und gefördert.

Die jedem Kind innewohnenden Fähigkeiten, wie Beobachtungs-, Leistungs- und Merkfähigkeit, Experimentierfreudigkeit sowie Forscherdrang, werden gezielt von uns gefördert. Wir eröffnen dem Kind Möglichkeiten zu Entfaltung der Kontaktfähigkeit, der Zugehörigkeit zur

Gemeinschaft, der Zusammenarbeit mit anderen, der Übernahme von Mitverantwortung, des Übens von Konflikt- und Friedensfähigkeit und Einübens demokratischen Verhaltens. Das Kind wird gefördert, um Interesse und Verständnis für andere Lebensweisen, Kulturen, Menschen, Religionen und soziale Gegebenheiten zu entwickeln. Weiterhin wird das Kind befähigt, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, sachgerecht mit ihr umzugehen und die Schöpfung zu achten.

Dem Kind wird der Umgang mit neuen Medien und die Beschäftigung damit zugänglich gemacht, damit es den verantwortungsvollen Umgang damit lernt und für das weitere Leben und Lernen Nutzen daraus ziehen kann. Wir fördern die Entwicklung des Kindes hinsichtlich einer natürlichen Einstellung gegenüber biologischen Gegebenheiten wie z.B. Geschlechtlichkeit, Alter, Fortpflanzung usw. und bringen dies dem Kind altersgerecht nahe. Es werden von uns das Verständnis für die Grundrechte des Menschen, für moralisches Wertebewusstsein und für sittliche Grundhaltungen geweckt.

Dem Kind werden religiöse Grunderfahrungen ermöglicht und ihm die christlichen Grundsätze und -werte vermittelt. Wir bringen dem Kind die biblische Geschichte – insbesondere das Leben Jesus – näher und zeigen dem Kind daran die sittlichen und moralischen Werte auf. Wir achten darauf, dass das Kind die religiösen Feste im Jahreslauf mit der jeweiligen christlichen Bedeutung begreifen und erleben lernt und ihm damit auch die Möglichkeit gegeben wird, in die Gemeinschaft der Kirche hineinzuwachsen.

2.2 PERSONAL

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen des Caritas-Integrationskindergartens verfügen über eine qualifizierte Ausbildung für ihre Aufgaben. Bei uns sind die zu übernehmenden Aufgaben und die zu erbringende Aufgabenerfüllung für jeden Mitarbeiter in Stellenbeschreibungen beschrieben. Sie sind so formuliert, dass sowohl für den Träger als auch für den Mitarbeiter die Aufgabenerfüllung qualifiziert überprüft und bewertet werden kann. Die Mitarbeiter/innen, die mit technischen, hauswirtschaftlichen oder verwaltungsmäßigen Aufgaben betraut sind, verfügen über die für diese Aufgaben erforderlichen Qualifikationen. Die übernommenen, zu erfüllenden Aufgaben sind in Stellen- und Aufgabenbeschreibungen festgelegt. Im Rahmen der Qualitätssicherung wird die Erreichung der Aufgabenziele überprüft.

Wir gestalten verantwortungsvoll unsere Mitarbeit in der Einrichtung und tragen dazu bei, dass die in der Rahmenkonzeption des Caritasverbandes sowie in der Einrichtungskonzeption beschriebenen Werte, Ziele und Standards für unsere Einrichtung erreicht werden. Die Mitarbeiter/innen des Caritas-Integrationskindergartens halten getroffene Absprachen ein, praktizieren ein dem sozialen Gegebenheiten und persönlichen Fähigkeiten der Kinder angepasstes gruppenübergreifendes Arbeiten und Denken. Sie wirken aktiv bei den regelmäßigen Teamsitzungen und sind zur kritischen Reflexion ihrer Arbeit fähig. Konflikte werden offen und mit Akzeptanz anderer Meinungen und Personen gegenüber ausgetragen. Die Kollegen achten sich gegenseitig und wertschätzen die Leistung der anderen Teammitglieder für unsere Einrichtung.

Wir sorgen uns um unsere fachliche Weiterbildung, nehmen an qualifizierenden Fortbildungsangeboten teil und bringen die neu gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse in die tägliche Arbeit ein. Die Leitung nimmt die ihr übertragenen Führungsaufgaben wahr. Ihre Qualifikation ist durch entsprechende Weiterbildungen gesichert.

Das Team ist gegenüber neuen Vorgaben, Zielen und Projekten offen und wirkt aktiv an der Umsetzung mit. Alle Mitarbeiter des Caritas-Integrationskindergartens haben die für die Arbeit nötige Flexibilität, Spontaneität, Motivation und Kreativität. Sie zeigen sich der Einrichtung gegenüber solidarisch und kooperativ. Die Fähigkeit zu konsequentem Handeln und Innovationsfreude sind Grundvoraussetzungen.

2.3 ELTERNARBEIT

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein unabdingbarer und wesentlicher Baustein unserer Arbeit. Das Vertrauen der Eltern in die pädagogischen Mitarbeiter/innen und gegenseitiger Informationsaustausch sind grundlegend für eine gelingende Beziehung. Die Bereitschaft zur wechselseitigen Information auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und Bestätigung sind wichtige Bestandteile der Zusammenarbeit. Abgestimmt auf die konkreten Bedürfnisse der Familien bieten wir ein breites Angebot von Zusammenarbeit mit den Eltern an. Grundsätzlich streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Ihnen werden Möglichkeiten des regelmäßigen Gesprächs angeboten, damit so die Entwicklung des Kindes durch gemeinsames Handeln begleitet und gestaltet wird.

Der Caritas-Integrationskindergarten bietet den Eltern Unterstützungsangebote zu Entlastung und Kompetenzvermittlung an. Dies geschieht durch Information über soziale Dienste und Bildungsangebote im regionalen Umfeld, Vermittlung an Beratungsstellen, themenbezogene Elternabende, Begleitung bei Erstterminen bzw. deren Vorbereitung usw. Auch bei schwierigen Familienverhältnissen bieten wir Unterstützung und Hilfevermittlung. Dies geschieht durch Krisenintervention, Helferkonferenzen, Zusammenarbeit mit dem installierten Sozialdiensten nach Absprache mit den Eltern. Wir setzen hierbei aber auch konfrontative Gesprächsführung ein, wenn wir das Wohl des Kindes gefährdet sehen.

Wir beziehen die Interessen und Kompetenzen von Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit ein und gestalten den Caritas-Integrationskindergarten als Ort der Begegnung von Familien. Möglichkeiten dieses Ziel zu erreichen sind z.B. Gestaltung von Festen und Feiern, Bastelnachmittage und Elterncafes. Wir geben den Eltern Raum zum Austausch über ihre Lebenslagen und Lebenserfahrungen, damit selbstorganisierte Eltern- und Familienbegegnung möglich sind. Der Caritas – Integrationskindergarten öffnet sich nach außen und versteht sich als aktiven Teil in der Vernetzung der sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen.

Bei aller Zusammenarbeit und Unterstützung der Eltern vergessen wir nicht, dass unser hauptsächliches Anliegen das Wohl des Kindes ist, das uns aber auch in einigen Fällen die Grenzen der Elternarbeit aufzeigt.

2.4 BESCHWERDEMANAGEMENT

Jede Äußerung von Kritik, Unzufriedenheit oder unerfüllter Erwartungen wird schnellstmöglich überprüft und gemeinsame Lösungen werden angestrebt. Wenn eine Klärung durch die Gruppenleitung nicht möglich ist, wird die Einrichtungsleitung hinzugezogen. Gruppenübergreifende Probleme sollten möglichst über den Elternbeirat an die Einrichtungsleitung übermittelt werden. Beschwerden, die die Rahmenbedingungen betreffen (z.B. Beiträge, Öffnungszeiten) werden direkt an den Träger weitergeleitet. Mögliche Beschwerdeformen sind:

- In einem persönlichen Gespräch mit der Gruppen- oder Einrichtungsleitung (mündlich oder telefonisch)
- Schriftlich per Brief oder Email
- Im Rahmen der jährlichen Elternbefragung

3 ERGEBNISQUALITÄT

Die Konzeptionsentwicklung basiert auf den Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungsprozesse auf die Lebens- und Umfeldbedingungen von Kindern und Eltern und bedarf der ständigen Weiterentwicklung der Angebote im Caritas-Integrationskindergarten. Der Träger und die Mitarbeiter/innen sichern daher die Überprüfung der vorliegenden Konzeption unserer Einrichtung und gestalten den Prozess der Fortschreibung. An der Überprüfung der Konzeption sowie an der Entwicklung des Veränderungs- und Weiterentwicklungsbedarfs wer-

den in geeigneter Weise Eltern und Kinder beteiligt. Diese Beteiligungsmöglichkeiten sind vor allem bei der Festlegung des erforderlichen Betreuungsbedarfs der Kinder, der Öffnungszeiten der Einrichtung und der Ausweitung des Angebots zu realisieren.

Die Konzeption des Integrationskindergartens ist allen Beteiligten zugänglich.

Als Methoden und Instrumente der Qualitätssicherung und der Evaluation setzen wir z.B. ein: Fallbesprechungen, Kollegiale Beratung, Supervision, Fortbildung, Bedarfsanalysen, Befragungen der Zielgruppen und Kooperationspartner, Statistische Auswertungen und Vergleiche, Konzeptionsentwicklung und -weiterentwicklung usw.

4 DAS FAMILIENSERVICEZENTRUM IM INTEGRATIONSKINDERGARTEN

Der Caritas Integrationskindergarten Regenbogen entwickelt sich weiter zum Familienservicezentrum. Das bedeutet für uns:

- Angebote auch für Familien zu öffnen, deren Kinder nicht den Kindergarten besuchen
- Bedarfsgerechte Erweiterung von Angeboten für Familien mit möglichst niederschweligen Zugang
- Angebote zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz erweitern
- Ausbau des lokalen Netzwerkes
- Unterstützung und Förderung der kindlichen Entwicklung (Sport – und Kulturangebote)
- Der Kindergarten als Ort der Begegnung
- Erhöhung der Chancengleichheit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien